

Wossifische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Haupt-Geschäftsstelle Breite Str. 8/9, Berlin C.

Telephon: (Zentralo im Hause) Amt Zentrum 8689, 8690, 8691, 8692, für Ferngespräche Amt Zentrum 10 640, 10 641.

Türkische Verstimmung gegen Deutschland.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Konstantinopel, im Oktober. Es scheint nun doch, daß der Welt der dritte Balkankrieg wenigstens vorläufig erspart werden soll. Das ist die allgemeine Auffassung in unsern diplomatischen Kreisen...

bedachtet, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier der schwache Punkt unserer Orientpolitik liegt, und daß Deutschlands Haltung in dieser Frage in den Händen unserer Gegner zu einem sehr wirksamen Mittel der Intrigue gegen uns geworden ist.

Unsere Stellung in der Türkei ist an sich schwierig genug. Das hängt zusammen mit dem bisher noch völlig unzureichend bekämpften Uebergewicht der französischen Sprache in der Türkei und der Fähigkeit des industriearmen Frankreichs, der Türkei in allen Finanzdingen beizustimmen...

Die neuen türkischen Vorschläge.

Der Konflikt mit Griechenland.

Athen, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Der Minister des Äußeren Vasas hat heute seinen Kollegen Kenntnis von den Gegenwärtigen der Türkei, die der türkische Abgesandte Garant Abro Vay gestern überbrachte...

Poincaré in Spanien.

Paris, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Der König, die Regierung und das Volk von Spanien wetteifern miteinander, den Besuch des Präsidenten Poincaré äußerlich zu einem mindestens gesellschaftlich ungewöhnlich glänzenden Ereignis zu machen...

Zusätzlich bringt die Volksmenge überall, wo Herr Poincaré sich zeigt, ihm bräutliche Guldigungen an, und in dem Augenblicke, wo er getreten die spanische Grenze überschritt, tauchten König Alfonso und Herr Vidon Besenke vorbereiten.

Der spanische König Alfonso, trotz des Reichthums in dieser Hinsicht, seinem Gaste nicht mehr verzeihen, da dieser bereits die höchste spanische Auszeichnung, das Goldene Kreuz, begehrt...

Paris, 7. Oktober. Der spanische Ministerpräsident Graf Romanones erklärte einem Berichterstatter, die wirtschaftlichen Besprechungen zwischen der spanischen und der französischen Regierung seien zwar im Gange, hätten sich aber bisher nur in allgemeinen Umrissen bewegt.

Madrid, 7. Oktober. Präsident Poincaré ist am 10 Uhr 30 Min. auf dem Nordbahnhof angekommen, wo er vom König, dem Prinzen und Prinzessinnen sowie den Mitgliedern der Regierung, der französischen Gesandtschaft und verschiedenen Anordnungen begrüßt wurde.

Madrid, 6. Oktober. Der spanische General Llanos ist heute nachmittag hier eingetroffen und abends vom König in Audienz empfangen worden.

Madrid, 6. Oktober. Der Kriegsminister erklärt die Nachricht vom Tode des Generalpräsidenten für Maroto, Marina, in aller Form für unrichtig.

Briefe Leo Tolstois.

Aus der Korrespondenz mit seiner Frau.

Die Gräfin Sophia Andrejevna Tolstoj hat sich entschlossen, die Briefe zu veröffentlichen, die im Laufe eines stützigen Zusammenlebens von dem Gatten an sie gerichtet wurden. Sie sollen alle bekannt gegeben werden, bemerkt sie eingangs, bis auf drei, die sich auf noch lebende Persönlichkeiten beziehen...

Kindern (ich fühle allerdings hier, daß ich sie noch wenig lieb habe) zu ertragen; ich werde fortgesetzt beherrscht von der Liebe und Sorge für meine schützliche Arbeit. Wenn das nicht der Fall wäre, Dich; Du verläßt es wahrlich nicht, denn das, was für mich die Schriftsteller ist, müßte für Dich die Kinder sein...

In der Epoche, die Tolstoj „Krieg und Frieden“ schrieb, teilte er mit der Gräfin alle freudigen und traurigen Eindrücke, die ihn besprochen, wies sie hin. Und ich habe es noch gar nicht ausgesprochen, wie Hug Du bist! Als gute Frau, dachtest Du an den Mann, wie an Dich selbst, und ich erlaube mir, wie Du sagtest, daß alles Militärliche und Hülfsliche meiner Schilderung, um die gegen das andere gut sein wird, was ich auf die Charaktere, auf die Psychologie und auf die Familie beziehe, das trifft mehr zu, als ich zu sagen vermag, und ich enthalte mich eines jeden Deiner Worte, das in diesem Zusammenhange von Dir gedrungen wurde...

Wenigstens hüßler schon Klingt ein Brief der Gräfin an Tolstoj, der aus dem Jahre 1888 stammt: „Niemand wehe ich Dich sehr zurückfallen, wie ich so unvorsichtig war, es früher aus Liebe zu tun. Die beiderseitige Freiheit — das ist das moderne Glück. Dann gibt es keinen Vorwurf, keinen Streit, aber dafür gibt es auch nicht jenes enge Verwehrt, das die Herzen umschließt... Ich will Deinen Gedanken und Deiner Gesundheit gemäß zu handeln. Gott! Nur nicht wieder schuld haben! Darauf erwidert er: „Es wurde mir unangenehm schwer und traurig zu Worte. Ich habe Dich so geliebt, und Du bringst mir alles das in Erinnerung, wodurch

Du bestrebt warst, meine Liebe zu vernichten. Ich schrieb Dir, daß ich mich zu eilig und kühl von Dir verabschiedete, und Du entgegnete, Du wollest Dich bemühen, so zu leben, daß ich Dir entgegenkäme, und daß Du dieses Ziel rasch zu erreichen gedenkst. Was mich berührt, und das, was mein Leben ausmacht, behandelst Du wie eine Schwäche, von der ich hoffentlich durch den Versuch von Kumpfs genesen könnte... Lieber Dich selbst schreibe ich, so als wärest Du ruhig und zufrieden, und als bliesest mir nichts anderes gegenwart nicht zu unterreden. Das arme, gute und im übrigen für mich nicht interessanten Waislein, Spanowitsch erwidert mir gegenwärtig mir lebhaft diese Deine Eindrücke, die mich so sehr anziehen, und die ich völlig vergessen hatte; und ich liebe Dich so sehr anziehen, und ich, daß mir sehr wurde. Ich, wenn Dich die wilden Augenblicke nicht hatten, so vermag ich gar nicht auszuhalten, bis zu welchem Grade meine Liebe zu Dir wachsen würde! Wahrscheinlich muß es aber so sein: wäre es jedoch möglich, diesen peinlichen Eindrücken vorzubeugen, oh, wie wäre das gut!

Ich tröste mich damit, daß der Unmut längst vorüber ist und jetzt, nachdem ihm Ausbruch verziehen wurde, jede Spur von ihm verloschen ist. Aber dennoch bin ich mehr von dem Gefühl erfüllt, das ich für Dich bis zum letzten Briefe hegte. Es, es war zu stark! Nun, genug, verzeihe mir, wenn ich mich nicht entschuldigen darf; Du weißt ja, es darf keine Rüge zwischen uns sein... Du beginnst der neuerziger Jahre teilte Leo Tolstoj seiner Gräfin die Briefe mit, das Autorenrecht auf seine Werke aufzugeben, was sie entgegnete: „Ich widerlege mich selbst, wenn ich das beabsichtige, bemerkt sie, weil ich es als unangenehm betrachte, unsere schreibende und nicht vermögende Familie der Not preiszugeben.“

Als Tolstoj den Jungfrauen zu Hilfe eilte, waren seine Briefe voll von ihren Leiden, und selbst, daß seine Willensregeln, das erwartete Glück fanden, sprachte er einmal: „Was auf mich besonders unangenehm wirkt, ist — die Unangenehmheit und Zurückhaltung in Deinen Briefen. Ich fühle es sofort heraus und schmerzt mich. Die Wahrheit ist besser als alles andere.“ Von Jahre 1897 ist sein folgender Brief datiert: „Kannst Du mir nicht einander Nummer bezeichnen und uns nicht auszusprechen, verstehen. Ich lege mich selbst an, daß ich es nicht dahin bringen könnte, im Verkehr mit dir die Logik beiseite zu lassen und etwas anderes — das Gefühl allein — geltend zu machen. Ich sage, daß mit Recht auf Dich nicht einzuwirken ist, ja überhaupt nicht auf